

Geldersatz

TAUSCH Ohne Geld zu leben, heisst nicht unbedingt, ohne Zahlungsmittel auszukommen. Tauschringe, in denen Wissen, Dienstleistungen und Waren gehandelt werden, erinnern uns daran, dass es auch ohne Münzen und Noten geht.

Von Sophie de Rivaz, sophie.derivaz@bluewin.ch ; Übersetzung: Anita Niederhäusern

Aus: MONETA, Nr. 3, 20. September 2004

Publikation mit freundlicher Genehmigung der Redaktion

In einem regionalen Tauschring bietet jedes Mitglied seine Dienstleistungen, sein Wissen oder Waren an. Gleichzeitig hat jedes Mitglied auch Einblick in die Angebote der anderen Mitglieder, sei es übers Internet oder über ein Vereinsbulletin. Dazu kommt ein Konto, auf dem über «Salzkörner», «Talente» oder ganz einfach Stunden Buch geführt wird. Der Kontostand nimmt zu, wenn etwas angeboten wird, und sinkt, sobald Leistungen beansprucht werden. Ziel ist es, den Kontostand langfristig auszugleichen. In einigen Netzen wird der Tausch mittels eines Checks bestätigt, bei anderen wiederum genügt Ende Jahr eine Meldung über den Kontostand an die Geschäftsstelle auf einem Blatt Papier. Tauschnetze funktionieren nur in einem geografisch eingeschränkten Raum. So werden zum Beispiel in Zürich mit LETS die Kreise 7 und 8 abgedeckt; Aber auch grössere Gebiete wie Luzern oder das Wallis haben ihre Tauschbörsen. Zu grosse Gebiete bringen nichts, denn wenn eine Genferin ihren Kinderhütendienst zum Beispiel in Solothurn anbietet, macht das keinen Sinn. Mit der Mitgliederzahl ist es ähnlich, die bewegt sich zwischen vierzig bis fünfzig und einigen Hundert.

Alternativen zum Geld

Tauschnetze können zwei Arten Zahlungsmittel verwenden. Stunden werden nach dem strikten Prinzip der Gleichheit verbucht: Eine Englischstunde entspricht einer Stunde Gartenarbeit. Auf diese Weise funktionieren Troc-Actif im Wallis, das Luzerner Tauschnetz, die Tessiner Organisation Scambio di Favori, die Thuner Zytbörse und in Zürich das LETS. Aber auch eine Alternative zur offiziellen Währung kommt in Frage, wie zum Beispiel bei LETS im englischen, SELs im französischen und TALENTs im deutschen Sprachraum. Hier wird über den Preis der Leistung oder der Ware zwischen den Partnern verhandelt, doch jeder ist frei, die Transaktion anzunehmen oder nicht. In der Schweiz funktionieren die Tauschnetze SELs in Neuenburg und TALENT nach diesem Prinzip. LETS wurde 1984 vom Kanadier Michael Linton in einer von der Krise und Arbeitslosigkeit besonders betroffenen Region gegründet. Er wusste, dass die Ressourcen für eine Belebung der Wirtschaft vorhanden waren, aber mangels Geld nicht genutzt werden konnten. So wurde eine Alternativwährung lanciert. Dieselbe Situation war auch Stein des Anstosses für die Gründung von SEL in Ariège, im Südwesten von Frankreich, einem ländlichen, stark unter Abwanderung leidenden Gebiet. Der erste deutsche Tauschring wurde 1992 in Berlin in einem von der Krise betroffenen Quartier gegründet. Im selben Jahr wurde in der Schweiz auf Initiative der Internationalen Vereinigung für Natürliche Wirtschaftsordnung (INWO) das Tauschring-Pilotprojekt TALENT lanciert. Die INWO sieht die Hauptgründe für Wohlstandsgefälle und Wirtschaftskrisen in einem Finanzsystem, das auf Zinsen beruht. Doch die Idee der Tauschnetze ist älter: Denker wie Owen und Proudhon führten im 19. Jahrhundert Arbeitsgutscheine ein. In den 30er-Jahren versuchte die österreichische Gemeinde Wörgl mit einem ähnlichen System, die Wirtschaft der Region zu beleben.

Troc-Actif im Wallis

Arlette Zufferey, Präsidentin und Gründerin von Troc-Actif mit Sitz in Siders im Zentralwallis, spricht gerne von sozialem Zahlungsmittel: «Wenn Geld die Wirtschaft begünstigt, so werten die sozialen Zahlungsmittel ihre eigenen Ressourcen auf. Sie führen zu Begegnungen und stärken das Selbstwertgefühl.» 1996 musste Arlette, geschieden und ohne Arbeit, die Pneu's ihres Wagens wechseln. «Eine Angelegenheit, für die ich gut und gerne drei Wochen brauche.» Ein Freund schlägt vor, die Arbeit eins, zwei, drei zu erledigen, stöhnt aber über Briefe an Behörden, die er schreiben sollte. „Briefe sind kein Problem, das mach ich schon“, antwortet Arlette, und schon ist Troc-Actif gegründet. Ihr Ziel? Jede und jeder soll die Möglichkeit haben, seine Kompetenzen aufzuwerten. Für einige bedeutet das auch, ein Selbstvertrauen aufzubauen, indem sie die eigenen Qualitäten entdecken. Das Netz zählt zurzeit rund 150 Mitglieder aus dem Zentralwallis. Um aufgenommen zu werden, trifft sich jede Kandidatin und jeder Kandidat mit einem Mitglied des Vorstandes, um „ein kleines Inventar der persönlichen Ressourcen zu erstellen (Waren und Wissen)“. Und wer ist Mitglied? Das ist sehr unterschiedlich, Personen aus allen sozialen Schichten, aus allen Berufen, sowohl jüngere als auch ältere, Walliserinnen und Walliser, aber auch Zugezogene. Um Kontakte zu fördern, werden gemeinsame Aktivitäten angeboten, wie zum Beispiel das Hegen eines gemeinsamen Gartens. Denn Arlette hat festgestellt, dass viele Menschen trotz ihrer Einsamkeit nicht den Schritt wagen, etwas anzunehmen oder gar etwas zu verschenken. „Geld“, unterstreicht Arlette Zufferey, „findet man immer. Beziehungen zu anderen aufzubauen, ist viel schwieriger.“

Mehr Informationen finden Sie unter: www.troc-actif.com